

Heute ist Papi-Tag

Früher waren Väter meist Ernährer, die wenig Zeit für ihre Familie besaßen. Heute genügt das vielen Männern nicht. Sie wollen mehr von ihrem Nachwuchs haben - und kämpfen dafür.

Für Oliver Rey war schon immer klar, dass er einen Teil der Haus- und Familienarbeit übernimmt, wenn er einmal Vater wird. Sohn Lino ist inzwischen zwanzig Monate alt - und der 33-Jährige hat Wort gehalten. Der soziokulturelle Animator arbeitet sechzig Prozent in einem Zürcher Quartier und unterstützt als Projektleiter Jugendliche bei der Verwirklichung ihrer Ideen im öffentlichen Raum. Am Montag und am Dienstag betreut er seinen Sohn. Seine Partnerin Nicole Metzger ist mit einem Siebzig-Prozent-Pensum als Sozialpädagogin tätig.

Auch wenn er auf dem Spielplatz oft der einzige Vater ist, fühlt sich Oliver Rey in seiner Rolle als Teilzeit-Hausmann pudelwohl. «Ich habe eine viel engere Beziehung zu Lino aufbauen können als Männer, die hundert Prozent arbeiten», sagt er. «Zudem macht mich die Kombination Beruf-Kind-Haushalt ausgeglichener - ich bin ruhiger und weniger gestresst, weil ich nicht ständig dem Druck am Arbeitsplatz ausgesetzt bin.» Vor einem Jahr war das noch anders: Der junge Vater stand kurz vor dem Abschluss seiner vierjährigen Ausbildung an der Hochschule für soziale Arbeit in Luzern, musste lernen und drei Tage in der Woche arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Da blieb für die Familie kaum Zeit. «Ich war ein Jahr lang ein Wochenend-Vater», sagt Oliver Rey selbstkritisch. Eine Situation, die ihm gar nicht behagte. Umso besser fühlt er sich jetzt, da er sein Leben so eingerichtet hat, wie er es sich immer wünschte. Kind und Karriere schliessen sich in seinem Fall nicht aus. «Ich bin privilegiert, denn ich kann sechzig Prozent arbeiten und trotzdem Karriere machen, weil mein Arbeitgeber mehrheitlich Teilzeitstellen anbietet - auch für Personal in leitenden Funktionen.»

Kein «Schoggi-Job»

Kürzlich haben Oliver Rey und Nicole Metzger über ihr Familienmodell diskutiert. Beide sind zum gleichen Schluss gekommen: Diese Aufteilung ist für sie ideal, denn sie bringt beiden neben echter Gleichberechtigung und mehr Lebensqualität auch in jeder Beziehung Unabhängigkeit.

Er habe dieselben Kompetenzen und Pflichten wie seine Partnerin, findet Oliver Rey. «Die Zeit mit meinem Sohn genieße ich sehr, auch wenn es nicht nur ein "Schoggi-Job" ist, neben der Betreuung eines Kleinkinds auch noch einen Haushalt zu führen.» Früher sei ihm immer ein Schmunzeln über die Lippen gehuscht, wenn er über Hausmänner gelesen habe. Doch nun merke er erst, welche Vorteile und Freiheiten das mit sich bringe - und welche Anstrengungen. Der Respekt für Haushalts- und Elternpflichten ist in ihm deutlich gewachsen. Und er ist stolz darauf, seinem Sohn Lino ein Beispiel als moderner Vater zu sein.

Studien bestätigen die Bedeutung des Vaters für die kindliche Entwicklung und die psychische Gesundheit der Sprösslinge im späteren Erwachsenenleben. Zudem gehen Männer mit ihren Kindern anders um als Frauen. Mütter halten sehr engen, pflegenden Körperkontakt - Väter arbeiten dagegen mehr mit Imitation, Grimassenschneiden, visueller und akustischer Stimulation.

Dass mehr Männer diese Vorbildfunktion erfüllen und von der Familien-Lebensqualität profitieren können, dafür kämpft Andreas Borter. Als Mitarbeiter des Väterprojekts «Hallo Pa!» berät er Arbeitnehmer und Firmen, wie sich Vaterschaft und Beruf unter einen Hut bringen lassen. Laut einer Untersuchung des Bundesamtes für Statistik möchten in der Schweiz 300000 Männer reduziert arbeiten, schätzungsweise 100000 davon aus familiären Gründen. Der Handlungsbedarf ist also gross.

«Konkubinatspaare ohne Kinder haben kein Problem mit der Teilung der Hausarbeit. Sobald aber ein Baby zur Welt kommt, sieht die Rollenverteilung häufig ziemlich traditionell aus», erklärt Andreas Borter. «Wenn Väter nicht von Anfang an ein Modell finden, wie sie wirklich in die tägliche Familienarbeit reinkommen, wird

es schwierig, den Anschluss zu finden.» Deshalb rät er frisch gebackenen Vätern, nach der Geburt einen Monat (unbezahlten) Urlaub zu nehmen, um ihren Platz in der Familie zu finden. Achten sie nicht darauf, sind viele Männer, ehe sie sich versehen, Freizeitpapis, obwohl sie das gar nicht wollten.

«Ein Vater muss sich bewusst sein, dass die Geburt seines Kindes eine Chance ist, die nie mehr kommt», so Borter. «Jeder Entwicklungsschritt, den er verpasst, ist ein unwiederbringlicher Verlust für seine eigene emotionale Entwicklung.» Erst wenn einem Mann das klar sei, beginne er beispielsweise für einen Teilzeitjob oder Zusatzferien zu kämpfen.

Selbst Ideen entwickeln

Wollen ist das eine, Können das andere. Zwar wünschen sich heute die meisten jungen Väter mehr Zeit für ihre Sprösslinge, doch oft macht der Chef nicht mit. Manchmal ist das tatsächlich so: Mann beisst auf Granit, wenn er nach flexibleren Arbeitszeiten oder einem Teilzeitpensum fragt. Häufig liegt allerdings viel mehr drin, als es den Anschein macht - Mann muss seinen Arbeitgeber einfach auf Ideen bringen.

Andreas Borter - er hat das «Handbuch VäterArbeit - Grundlagen und Impulse für Väter und Verantwortliche in Betrieben und Organisationen» veröffentlicht - empfiehlt ein Drei-Schritte-Programm: Sich bewusst werden, wie man die Vaterrolle ausfüllen will, die Kreativität und den Willen zur Umsetzung dieses Ziels entwickeln und schliesslich Lösungen suchen. Der Organisationsberater erlebt immer wieder Überraschungen: «Wir stellen fest, dass erstaunliche Resultate erzielt werden, wenn ein Vater seinem Arbeitgeber ein Szenario präsentiert und aufzeigt, wie sich dieses umsetzen lässt.» Wird ihnen der Weg gezeigt, sind Firmen viel flexibler, als man zu hoffen gewagt hätte.

Kaum ein Betrieb bietet jedoch von sich aus familienfreundliche Lösungen an. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten haben die Verantwortlichen Angst, dass ungewöhnliche Modelle höhere Kosten verursachen. Gelingt es einem Mitarbeiter allerdings, eine Jobvariante zu finden, bei der beide Seiten profitieren, horchen Vorgesetzte auf.

Welches sind die Vorteile für den Arbeitgeber? «Einer Untersuchung zufolge haben Teilzeitangestellte mehr Freude am Beruf als Vollzeitkräfte. Man weiss aus der Arbeitspsychologie, dass eine vielfältige Lebensgestaltung Motivation und Gesundheit fördert», erklärt Andreas Borter. Nicht zufällig also ist die Gesundheitsförderung Schweiz der Hauptgeldgeber von «Hallo Pa!».

Imagepflege für Firmen

Auch ein gutes Argument für flexiblere Arbeitsmodelle ist - Stressabbau. Eine Studie des Staatssekretariats für Wirtschaft seco hat gezeigt, dass bei den Faktoren, die bei Erwerbstätigen Stress erzeugen, nach genereller Belastung im Job ungelöste Spannungen zwischen Berufs- und Privatleben an zweiter Stelle stehen. Immer mehr Firmen entdecken zudem, dass es ihrem Image gut tut, als familienfreundlicher Betrieb zu gelten. Stolz kommunizieren sie dies dann. Auch das ist Werbung.

Ausgleich zum Windelwechseln

Eine solche Stelle gefunden hat Michael Gohlke. Er arbeitet zu fünfzig Prozent als Informatik-Assistent in Zürich. In der restlichen Zeit ist er Hausmann und kümmert sich um den fast vierjährigen Yanick und den acht Monate alten Sascha. Mami Sandra ist Heilpädagogin mit Fünfzig-Prozent-Job. Im ersten Jahr nach Yanicks Geburt arbeitete Sandra Gohlke Vollzeit, während ihr Mann zu Hause blieb. Damit fühlte sich der heute 35-Jährige sehr wohl, «obwohl ich mir das anfangs überhaupt nicht vorstellen konnte. Mit der Zeit merkte ich jedoch, dass es mir gefällt». Arbeiten bedeutet für ihn Geldverdienen - mehr nicht. Darum hätte er nichts dagegen, wieder Vollzeit-Papi zu sein. «Ich betreue die Kinder mit Herzblut.»

Wie viele Mütter benötigt Michael Gohlke neben Putzen, Kochen, Kindergeschrei und Windeln einen Ausgleich. Das kann sein Job sein, sein Engagement in der Schulpflege oder das Projekt «Avanti Papi». Ins Leben gerufen hat er es, weil er den Erfahrungsaustausch mit anderen (Teilzeit-)Vätern suchte und andere Papis motivieren möchte, sich mehr an der Familienarbeit zu beteiligen. «Als Mann ist man oft ein Exot. Die Mütterberatung heisst Mütter- und Väterberatung, doch trifft man dort nur sehr selten Väter an», erzählt er. «Ein typisches Beispiel ist der Baby-Brunch, zu dem ich kürzlich ging. Neun Frauen waren da, die sich bestens unterhielten. Als einziger Vater kam ich mir etwas komisch vor. Zumal ich mich gerne mit Männern austauschen würde.» Über seine Internetseite www.avanti-papi.ch hat er andere Teilzeit-Hausmänner kennen gelernt, darunter Oliver Rey. So ziehen die beiden ab und zu gemeinsam los, um auf dem Markt einzukaufen oder mit ihren Söhnen auf dem Spielplatz herumzutoben. Fast immer ernten sie dabei anerkennende Blicke oder heimsen Lob ein. Ein Mann, der sich tagsüber um seine Kinder kümmert, ist für viele Menschen immer noch etwas Besonderes.

Familie, Freunde und Bekannte von Michael Gohlke und Oliver Rey finden es toll, wie sie ihre Vaterrolle definieren. Doch keine Regel ohne Ausnahme. «In der Nachbarschaft meiner Schwiegereltern fallen dumme Bemerkungen, allerdings nie direkt zu mir», sagt Michael Gohlke. Eine bisher unbekannte Erfahrung für Oliver Rey: «Blöde Sprüche habe ich keine gehört. Ich wäre aber selbstbewusst genug, um sie an mir abperlen zu lassen - ich weiss ja, was mir die Zeit mit Lino bringt.» Michael Gohlke dagegen muss

manchmal ein bisschen um sein Selbstbewusstsein kämpfen, beispielsweise wenn er Bauarbeiter schufteten sieht. «Dann wird mir klar, wie schön ich es habe. Und ich muss aufpassen, dass ich nicht glaube, die anderen würden denken, ich sei ein Weichei.» Susanne Stettler n

alltagstauglich

Neben der Kinderbetreuung auch noch den Haushalt zu schmeissen, ist anspruchsvoller als Oliver Rey früher gedacht hat.

Die Geburt ist
eine Chance

WEnn der vater mit dem sohne...

Ob Oliver Rey zu Hause mit Lino singt, ob Michael Gohlke mit Yanick und Sascha auf den Markt geht oder ob sie sich alle auf dem Spielplatz treffen - die grossen und die kleinen Männer geniessen ihre gemeinsame Zeit.

Dumme Sprüche
kommen selten
Daten und Fakten

Die Väter in Zahlen

n In der Schweiz verbringen Kinder im Durchschnitt 37 Minuten pro Tag mit ihren Vätern und 137 Minuten vor dem Fernseher.

n Nur 4,7 Prozent aller männlichen Arbeitnehmer hatten 1999 ein Arbeitspensum zwischen 50 und 89 Prozent (90 Prozent und mehr wird in der Statistik mit Vollzeit gleichgesetzt). Nur ein Bruchteil dieser Männer reduzierte der Familie zuliebe.

n Mehr als die Hälfte aller erwerbstätigen Frauen arbeiten Teilzeit, bei den Männern ist es nur jeder Zehnte.
n Der Berner Ökonom Tobias Bauer rechnet in seinem Buch «Die Familienfalle» vor: Würden bei gleicher Rollenteilung die Frauen während der Familienphase ebenfalls arbeiten, beliefe sich der volkswirtschaftliche Gewinn auf sechs Milliarden Franken jährlich. Demgegenüber steht zwar ein Verlust von drei Milliarden, weil Männer vermehrt Teilzeit arbeiten müssten. Der volkswirtschaftliche Nettogewinn betrüge jedoch drei Milliarden Franken.

n Die Haus- und Familienarbeit bleibt Sache der Frauen: Sie investieren durchschnittlich doppelt so viel Zeit wie die Männer.

n In einer Umfrage der Angestellten Schweiz VSAM waren 70 Prozent der Befragten der Meinung, dass der Gesamtarbeitsvertrag Bestimmungen für familienspezifische Massnahmen (Kinderkrippen, Vaterschaftsurlaub, Arbeitsplatzgarantien) enthalten soll. 74 Prozent fanden, dass die Gleichstellungsbemühungen intensiviert werden müssten. Für eine Erweiterung des Mutterschaftsurlaubs sprachen sich 78 Prozent aus, für einen zweiwöchigen Vaterschaftsurlaub 70 Prozent. Quelle: VSAM Revue 7/8 2002

Kontaktadressen

n
Hallo Pa!
c/o Pro Juventute Bern, Schläflistrasse 6,
Postfach, 3000 Bern 25
Tel. 031 331 45 77
Fax 031 332 17 74
E-Mail: info@hallopa.ch www.hallopa.ch

Buchtipps

Andreas Bortler hat ein Buch zum Thema Väter und Beruf geschrieben, das viele Anregungen enthält und nützliche Tipps gibt, wie Familie und Beruf unter einen Hut gebracht werden können:

n

«Handbuch VäterArbeit - Grundlagen und Impulse für Väter und Verantwortliche in Betrieben und Organisationen»,

Verlag Rüegger Fr. 48.-

n

«Väter sind anders - Die Bedeutung der Vaterrolle für einen Mann», Horst Petri, Kreuz Verlag Fr. 32.50

n

«Väter - eine Entdeckungsreise», Michael Vogt,

Kösel Verlag Fr. 27.30

n

«Väter - Die Bedeutung des Vaters für die psychische Entwicklung des Kindes»,

Jean Le Camus,

Beltz Verlag Fr. 21.90

n

«Wenn Männer Väter werden», Hermann Bullinger,

Rowohlt Fr. 14.60

Internetlinks

n

www.hallopa.ch

n

www.avanti-papi.ch

n

www.vaeterprojekt.ch